

Fondes der Donau-Häfen. Wird für morgaen auf die Tagesordnung gesetzt. Die Kammer stimmt hierauf über die von der Kommune Gurgewo einzulebende Tage des Zugviehes ab und genehmigt den Vorschlag mit 60 gegen 8 Stimmen.

Vice-Präsident Aurelian übernimmt das Präsidium.

Hierauf gelangt der Entwurf über den mit Belgien abzuschließenden Auslieferungsvertrag zur Verlesung.

Die Kammer nimmt das Gesetz ohne Debatte mit 65 gegen 4 Stimmen an.

Unmittelbar hierauf verliest J. Ghika den Entwurf über den mit Belgien abzuschließenden Handels- und Schiffahrtsvertrag.

Nachdem das Haus den Motivenbericht zur Kenntniß genommen, wird das Gesetz mit 55 gegen 7 Stimmen angenommen.

Morzuun verliest den Entwurf über den Rückkauf der Stadt Baslui von Frau Schubiin, der gegenwärtigen Eigentümerin, durch die dortige Kommune um den Preis von 188.000 Fr. unter gleichzeitiger Bewilligung eines von obiger Kommune zu kontrahierenden Anlehens in der Höhe von 94.000 Frs. für die Dauer von 10 Jahren gegen einen Zinsfuß von 7pCt.

Die Specialdebatte ist eröffnet.

P. Gorgos entwickelt in längerer Rede die aus der Annahme des Entwurfes für die Stadt Baslui entstehenden Nachteile und ersucht das Haus um Ablehnung des Projectes.

Marzescu widerlegt die Anschauungen des Vorredners und ersucht das Haus um die Vertagung des Entwurfes. Die Kammer willigt schließlich in die Vertagung.

P. Ghika verliest hierauf den Gesetzesvorschlag, das Budget der Dotationsklasse des Armeepensionfondes zu votiren, da während der abgelaufenen Jahre die Menge dringender Vorlagen dies zur Unmöglichkeit machte.

J. Jonescu wünscht die Höhe der Ziffer zu kennen.

P. Ghika erwidert, daß dieselbe mit Genauigkeit nicht angegeben werden könne, jedoch die Finanz-Kommission darüber Aufschluß geben könne. Die Kammer nimmt den Vorschlag ohne Debatte mit 45 gegen 7 Stimmen an.

Nachdem das Haus ferner noch zwei Projekte über einige den Kommunen Cilibia und Stirbey zu bewilligende Taxeinzahlungen genehmigt, wird die Sitzung um 4 1/2 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung morgen.

Bukarest, 17. Februar. (Rumänische Zeitungstimmen.)

Den „Romanul“ läßt das Essay des Herrn Majorescu in der „Deutschen Revue“ noch immer nicht ruhen. Und so beginnt das Blatt seine alten Lamentationen und die längst bekannten Argumente von neuem aufzuwärmen. Der langen Rede kurzer Sinn läßt sich indeß dahin fassen, daß Majorescu und mit ihm die Konservativen mehr nach Oesterreich, während die bereits stark verdunkelte Gefolgshaft des Fürsten G. M. Sturdza mehr nach Rußland inklinirt. Was die Gerechten betrifft, bei denen nationales, urnationales Gefühl mit Scheffeln gemessen werden kann, so weiß alle Welt, (und der „Romanul“ deutet durch einen Wink mit dem Zaunpfahl darauf hin) wo man sie zu suchen hat.

Die „Bressa“ weist auf den Widerspruch hin, der zwischen dem Geiste unserer Verfassung und der Allmacht des Untersuchungsrichters bestehe, der eine geradezu willkürliche Jurisdiktion ausüben könne. Es sei daher nöthig, daß das Gesetz den Bürger gegen Willkürakte seitens des Untersuchungsrichters in Schutz nehme. In dieser Beziehung stehe aber die „Habeas-Korpusakte“ der Engländer als leuchtendes Beispiel und der Nachahmung würdig da. Das Blatt schließt mit dem Wunsche, daß auch bei uns bald eine ähnliche die individuelle Freiheit garantirende Schutzwehr aufgerichtet werden möchte.

„Telegraphul“ sucht die Behauptung des „Binele Publicu“ zu widerlegen, weld' letzteres Blatt den Ausspruch that, daß das bevorstehende Banket zu Ehren Bratianus eine reine Komödie sei, indem nämlich einige Deviten der rothen Kirche von Ladon zu Ladon wandern und den Einen auf gültliche Weise den Anderen durch Drohungen dazu zwingen, für das Banket zu subscribiren. „Telegraphul“ meint nun, daß diese unwahre Behauptung des Herrn Vernescu aus Aerger darüber entsprang, weil zu diesem Partebanket, obwohl der Gastgeber alle freihält, mit schwerer Noth 100 Personen sich zu sammeln fanden, während für das Banket zu Ehren des Bratianu bereits mehrere hundert Personen sich subscribirt haben, trotzdem derselbe Geld kostet. Hinc illas lacrimae.

„Binele Publicu“ klagt über den klaffenden Widerspruch, der zwischen den tönenden Worten unserer Herren am Ruder und der traurigen Lage des Landes bestehe. Die Administration sei durch und durch von Fäulniß angefressen, ebenso die konstituirten Staatsgewalten, in deren Schoße die kapriciösesten Launen, Willkür und Selbstsucht sich breit machen. Handel und Wandel liege danieder, die Kammer glaube ihren Beruf durch Einstreichung der Diäten vollständig zu erfüllen. Was thun unsere Patrioten denn eigentlich? fragt das Blatt. Sie gehen ihren „Geschäftchen“ nach. Und darin eben, in dieser durchgängigen Korruption unserer liberalen Partei, schließt das Blatt, liege der Schlüssel, der zur Erklärung unserer traurigen Lage dient.

Musland.

Bukarest, 17. Februar.

Oesterreich-Ungarn. Am 14. d. kam es im Sprachengesetz-Ausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses zu einer erregten Debatte, in deren Verlauf der Abgeordnete Nieger dem Abgeordneten Dr. Herbst die Beleidigung ins Gesicht warf, daß der Antrag des lesterwähnten Abgeordneten, ein Sprachengesetz für Oesterreich zu erlassen, beziehungsweise die deutsche Sprache als Staatsprache zu erklären, nur eingebracht wurde, um vor Schluss der Session einen Schmer-

zensschrei über die Grenze hinaus austreten zu können. Dieser frechen Insinuation gegenüber, welche die Deutschen Oesterreichs des Hochverrathes beschuldigt, erklärten die verfassungstreuen Mitglieder des Sprachengesetz-Ausschusses an den Verhandlungen derselben nicht weiter theilnehmen zu können und verließen das Sitzungstokal.

England. Das Bekanntwerden einer geheimen russischen Korrespondenz, welche die Beziehungen und Pläne der Petersburger Regierung bezüglich Centralasiens in einem für England keineswegs rosigem Lichte erscheinen läßt, hat in den politischen Kreisen des dreieinigen Königreichs eine ziemlich große Aufregung hervorgerufen. Man hält die Versicherungen Rußlands, daß es ihm bei seinem Felzuge gegen die Turkmänen in letzter Linie nur um die Beruhigung seiner Grenzländer zu thun sei, nicht für verlässlich genug, um das Schweigen begreiflich zu finden, mit welchem das Kabinet Gladstone den Verlauf der Vorgänge in Centralasien hinnimmt. Bisher ist die officielle Vorlage der auf Kabul bezüglichen Papiere noch nicht erfolgt. Sobald dieselben aber dem Parlamente zugehen, wird von den konservativen Lords des Oberhauses ein Mißtrauensvotum eingebracht, welches zwar die Regierung nicht stürzen, wohl aber das Land auf die Gefahren aufmerksam machen wird, in welche die Russenfreundlichkeit Gladstones die englische Herrschaft zu bringen droht.

Italien. (Das römische Monstreemung), von welchem man großartige, den Frieden von ganz Europa gefährdende Demonstrationen der italienischen Irredentisten erwartete, ist zu einem ganz belanglosen Konventikel zusammengeschrunpft. Dem ursprünglichen Programme nach, sollte das Riesenmeeting eine Vereinigung sämtlicher bisher zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Stimmrechtes in den verschiedenen Städten Italiens stattgefundenen republikanischen Meetings sein, und man rechnete darauf, daß an demselben mindestens 40—50,000 Personen theilnehmen werden. Da sich kein geschlossener Raum in Rom befindet, welcher eine solche Menschenmenge faßt, sollte das Meeting unter freiem Himmel, und zwar entweder auf der Piazza del Popolo oder im Kolosseum stattfinden. So lange sich das Programm derselben innerhalb der Petition für die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes bewegte, trat die Regierung der Abhaltung des Riesenmeetings in keiner Weise entgegen und behielt sich bloß vor, im Falle der Uebersehreibung des Programmes einzuschreiten; als dieselbe aber von den republikanischen Zwecken und Zielen des Meetings Kenntniß erlangte, als ferner ein paar Abenteurer und politische Gassenjungen sich erfreckten, im Namen von Triest und Venedig zu sprechen und den alten Garibaldi mit der Vertretung dieser „noch unbefreiten italienischen Städte“ auf dem Meeting zu betrauen, sah sich das Ministerium Garibaldi trotz seiner mannigfachen Beziehungen zu Garibaldi genöthigt, den sonderbaren Schwärmern verstehen zu geben, daß sie jeder die Ruhe Italiens oder den nationalen Frieden gefährdenden Kundgebung in energischer Weise entgegenzutreten werde. Nun sahen auch die Herren Republikaner ein, daß es für sie ein gefährliches Spiel wäre, wenn sie die Sache auf die Spitze treiben wollten und entschlossen sich zu einem geordneten Rückzuge. Vor Allem suchte man einer unangenehmen Einmischung der Polizei dadurch vorzubeugen, daß man der ursprünglich in so großartigem Style angelegten Versammlung den Charakter einer Privatversammlung gab. Doch ließ sich die Regierung durch diesen Kniff in der Erfüllung ihrer Ueberwachungspflichten nicht irre machen und verbot ausdrücklich jede an das Meeting allenfalls sich anschließende politische Demonstration. Wie nun aus Rom vom 13. d. gemeldet wird, waren bei der im Sferisterio abgehaltenen Versammlung statt 50.000 kaum 3000 Menschen anwesend, und fiel es namentlich auf, daß man dabei die rothen Fahnen der Republik wohlweislich zu Hause behalten hatte. Ohne Zwischenfall wurde die vorgeschlagene Wahlordnung, welche das allgemeine Stimmrecht verlangte, genehmigt und man ging wieder auseinander, wie man gekommen war, ohne daß die früher projektirten republikanischen Reden gehalten oder die auf Triest und Südtirol bezüglichen irredentistischen Phrasen an den Mann gebracht worden wären.

Lokal- und Distrikts-Nachrichten.

Bukarest, 16. Februar.
Hoffjagd. Se. k. Hoheit begab sich heute Morgens mittelst Separatzug zur Jagd nach Crivina.

Begnadigung. Se. k. Hoheit sah über Vorschlag des Justizministers 7 Sträflingen die Haft vollkommen nach und reducirte die gegen den Stancu Dinu Voicu verhängte 8-monatliche Kerkerstrafe auf 1-monatliche Haft.

Koncert. Dem Publikum steht Sonntag den 20. d. M. abermals ein Kunstgenuß bevor. Fräulein Charlotta Glücks mann, Absolventin des hiesigen Konservatoriums und Schülerin Fr. Liszt's, gibt im Athenäumsaale ein Konzert unter Mitwirkung des Herrn L. Wiest. Dasselbe findet um 8 Uhr Abends statt.

Bukarester Wegweiser. In der Buchdruckerei der Herren Thiel und Weiß erscheint demnächst ein ausführlicher Wegweiser für Bukarest, zugleich Adressentalender für alle bedeutenderen Geschäfte, Autoritäten u. s. w. Zur Erleichterung für das fremde Publikum erscheint das Werk unter dem Titel „Calanşa Bukureşiloru“ auch in französischer Sprache. Wir machen das Publikum auf die diesbezügliche Annonce im morgigen Blatt aufmerksam.

Bereinsball. Die Gesellschaft der gegenseitigen Unterstützung der Buchdrucker-Gesellschaft in Rumänien, deren Präsident Herr J. Weiß ist und deren wirksame Thätigkeit bereits vom Jahre 1858 datirt, veranstaltet am 14./26. Februar im Vosselsaale ihren diesjährigen Wohlthätigkeits-Bereinsball.

Zigeuner-Revolt. Im Dorfe Budesti des Distriktes Ilfov kam es unlänglich eines durch einen Zigeuner begangenen PferdeDiebstahls zu einem argen Excesse, da die fast ausschließlich aus dieser Race bestehende Bevölkerung des Ortes dem Beschuldigten unterstützend beifprang. Dadurch war es auch dem Ortsvorstande unmöglich, den Thatbestand im Hause des PferdeDiebes aufzunehmen, da sich derselbe unter

Beihilfe seiner Stammesgenossen in energischer Weise widersetzte. Ersterer berichtete hierauf den Fall an den Subpräfekten, welcher seinen Stellvertreter in Begleitung mehrerer Gemeindediener (Batafchels) nach Budesti sandte, um gesetzmäßig über die Sache ein Protokoll aufzunehmen. Aber auch dessen Veruche blieben ebenso erfolglos wie jene des Primars. Sämtliche Zigeuner hatten sich nämlich zusammengerottet, und prügelten nicht nur den amts handelnden Beamten sondern auch dessen Begleitung und nöthigten sie schließlich zur Flucht. Darauf hin kam nun der Subpräfekt in Person mit 20 Batafchels und 3 Calarafchen, erfuhr aber von Seite des rebellischen Gefindels dieselbe Behandlung wie sein Vorgänger und mußte ebenso unverrichteter Dinge wieder abziehen. Während dieser Prügelei erfaßte einer der Zigeuner sein Kind an den Weinen und schlug damit auf den Stellvertreter des Subpräfekten los, so daß das arme Wesen in Folge dieser bestialischen Behandlung den Geist aufgab.

In Folge dessen sah man sich genöthigt, einen Prokurator und Untersuchungsrichter mit einer Eskorte von 30 Calarafchen an Ort und Stelle zu senden, die dann endlich das rebellische Gefindel zu Paaren trieben und die Untersuchung vornehmen konnten.

Taschendiebe. Die beiden der Polizei bekannten Taschendiebe C. Dumitra und Moldobeanu wurden in dem Momente verhaftet, als sie einer Frau die Börse entwenden wollten.

Verfuchter Einbruchdiebstahl. Drei unbekannte Thäter verfuchten vergangene Nacht in der Strada Ciclop in die Schänke des Herrn Mihailescu einzubringen, und nachdem sie die Geldlade erbrachen, versuchten sie mit dem Erlöse das Weite zu suchen, wurden aber durch den Eigenthümer verschreckt, ohne das Geld mitgenommen zu haben.

Galatz, 2. Februar. (Original-Korrespondenz.) „Wer über Damen schreiben will, sagt Diderot, muß seine Feder in Regenbogenfarben tauchen und den Goldstaub von Schmetterlingsflügeln über die Zeilen streuen.“ Dieser Ausspruch des galanten Franzosen aus der süßlichen Zeit der Schönheitspflästerchen und Keisröcke kommt mir unwillkürlich in den Sinn, indem ich darangehe, das einer lebenswürdigen Dame gegebene Versprechen einzulösen, über den gestrigen Mummenschanz im Turnvereinssaale zu berichten. Ich tauche also meine Feder in Regenbogenfarben und beginne: Der Ball wurde mit einem Karnevalszuge aus der Renaissance-Zeit eröffnet, den unser unverwüthlicher Arrangeur und stentorsstimriger Tanzordner, Herr Czappo, in folgender Weise zusammenstellte: Den Vordergrund der durch Herrn Schumann prachtwoll decorirten Bühne füllten Herold, hinter denen blutig d'reinschauende Landsknechte ihre Hellebarden schwingen. In der Mitte auf einem hohen Thronessel saßen Prinz und Prinzessin Karneval (Frau Schumann), über deren gelbten Häuptern zwei Hanswürste einen Baldachin hielten. Ein trüblicher Page (Datelkrämer) hielt vor den Füßen der närrischen Majestäten ein kostbares Präsentirtbrett, darauf ein mit goldigem Nektar gefüllter Pokal. Die Suite, aus drei wohlgeätzten Personen bestehend, verließ dem Bilde eine harmonische Abrundung. Viel gelungener als dieser mit so viel Geräusch in Scene gesetzte Karnevalszug war „die Bande böhmischer Musikanten“, die aus den Herren Fesler, Silberling, Michna und dem alleweil jovialen Dr. Henald bestand. Und nun — pour la bonne bouche, die Damen! Da hebe ich vor Allen Fr. Helm hervor, der die gold- und edelsteinstrogende Tracht einer Magnatin entzückend stand; nicht minderes Aufsehen erregten Frau Dr. Nicolescu durch ihre Schönheit, und Mad. Joanidi durch ihr reiches, blendendes Kostüm. Unter den Zigeunerinnen und Zanberinnen möchte ich vier lebenswürdige Teufelinnen: Fr. Karoline Huber, Mad. Biegler, Mad. Ausschnitt und Mad. Fischer erwähnen, denen Fr. Eva Huber als Nekrut an Liebreiz nichts nachgab. Um mich aber keiner schwer sühnbaren Unterlassungssünde schuldig zu machen, füge ich diesem Damenbouquet noch eine blühende Rose: Frau Abrahamoff, und drei knospende Mädchenblumen: Fr. Dracopulo, Fr. Mendel und Fr. Orghidan hinzu. Zwischen dem schwirrenden, summanden Mummenschanz schritt schwer und gewichtig unser Vater Jahn, Herr Schumann, als Landsknecht einher, dem mit dem vollen Bewußtsein seines Feldherrnigen Herr Keim als General Bum-Bum, allseitig in der unterkrorensten Weise rosig Mädchenwangen streichelnd, auf dem Fuße folgte, während Herr Joanidi als Satan unsere mittelalterlichen Damen durch die schauerliche Ausmalung der Höllestrafen des Fegefeuers in Angst und Schrecken versetzte. Dagegen brachten die Herren Krebs, Refzer, Hamburg und Vesesco durch ihre komischen Kostüme und ihr ebenso komisches Gebahren eine allgemeine Heiterkeit zu Stande. Kurz wir haben einen prächtigen Ball gehabt, und ich schließ mit dem Rufe: Vivat sequens.

Hilarius.

Zur Affaire Mendel-Gehiari.

Im Widerspruch mit der Darstellung der jüngsten Scandal-Affaire in Braila seitens unseres dortigen Korrespondenten steht die nachfolgende Erklärung des Herrn S. Mendel:

Braila, 31 Jan. (12. Feb.).

An das löbl. Komitee der griechischen Komunität, Braila. „Ich anerkenne, eine Taktlosigkeit dadurch begangen zu haben, daß ich auf dem von der griechischen Kolonie zu Gunsten der Schulen organisirten Balle vom 24. Januar unlänglich der Tombola den unziemlichen Ausdruck „tricherie“ fallen ließ. Ich bedaure diesen Ausdruck um so mehr, da mir derselbe nur in einem etwas angeheiterten Zustande entfallen konnte, ohne daß ich absichtlich irgend einen Anwesenden verletzen wollte. Gleichwohl, um den gerechten Empfindlichkeiten aller in dieser Angelegenheit Interessirten Genüge zu leisten, widerrufe ich hiermit in officieller Weise jenen Ausdruck und fühle mich glücklich, Ihnen derart einen Beweis meiner Hochachtung zu geben.“

Siegfried Mendel, m. p.

Gleichzeitig mit der oben stehenden Erklärung gehen uns von betheiligter Seite nachfolgende Dokumente zu :

„Herrn P. Sachiari, hier.

Sie beehren uns mit dem Auftrage, in der Affaire Mendel als Stellvertreter des Hr. Majors S. Fotino und des Hr. Kapitäns N. Stefanescu, als Ihre Sekundanten zu fungiren, da erstere diesen Auftrag aus Gründen, die unabhängig von ihrem Willen waren, ablehnen zu müssen glaubten. Wir haben uns unverzüglich mit den Herren Kapitan J. Etiaid und H. Cleante Pappafoglu, den Sekundanten Ihres Gegners, in Verbindung gesetzt, und dieselben eruchtet, im Einverständnisse mit uns ohne Aufschub die Bedingungen des Duells festzusetzen gemäß dem Protokolle, das von unseren Vorgängern in Uebereinstimmung mit diesen Herren aufgenommen worden ist, und das wir noch gezeichnet werden sollte. Wir erhalten nun so eben seitens dieser Herren das folgende Schreiben:

Herrn Major Bassarab und Paul Theochari.

Wir beehren uns, Ihnen mitzutheilen, daß wir nach dem mehr als bedauerlichen Vorfall von heut Nachmittag zwischen Herrn Emberico und S. Mendel, der als Folge der gestrigen Affaire zwischen H. Mendel und H. Sachiari betrachtet werden muß, und wofür Herr Sachiari Gemüthung durch Waffen verlangte, wir als Sekundanten des Herrn Mendel mit denen des Herrn Sachiari, den Herren Major Fotino und Kapitan N. Stefanescu nach reiflichen Erwägungen unsere Maßregeln für das Zustandekommen des Duells trafen. Wir beehren uns Ihnen ferner mitzutheilen, daß wir, in Folge dieses Vorfalls unsere Mission als beendet betrachten, unser Mandat niederlegten und demgemäß Herrn Mendel riefhen, sich weiter in keinen Zweikampf einzulassen.

Genehmigen Sie zc.

Gez. Kapitan J. Etiaid und Cleante Pappafoglu.

Braila, 30/11. Februar 1881, 9 Uhr Abends.

Der in diesem Briefe genannte Vorfall kann keineswegs mit Ihrer Affaire in Beziehung gebracht werden, für welche H. Mendel Ihnen eine Gemüthung durch Waffen schuldig war, die er gemäß Art. 4 des Duell-Codes in keinerlei Weise zurückweisen durfte. Indem wir unser Mandat niederlegen, erachten wir es nur unsere Pflicht, Ihnen zu bezeugen, daß Sie in dieser Affaire den Beweis Ihres ritterlichen Muthes erbracht haben, sowohl unseren Vorgängern als auch uns und allen darin interessirten Personen gegenüber. Dieses verleiht Ihnen das Recht, bei einer gleichen oder anderen Gelegenheit auf unsere Dienstbefähigung zu rechnen.“

Genehmigen Sie zc.

Braila, 30/11. Februar 1881.

Gez. Major B. Bassarab m. p. P. Theochari m. p.

Das letzte Dokument in dieser Affaire lautet:

Herrn P. Sachiari, hier.

„Nach Empfang des Briefes vom 30/11. Febr. seitens der Herren Kapitan J. Etiaid und Cleante Pappafoglu glaubten wir, wie wir es Ihnen sofort mittheilten, die Erklärung der Zeugen des H. Mendel als eine definitive Abgabe des letzteren ansehen zu sollen. Da wir aber tagelang im „Messager de Braila“ ein „Proceß-Verbal“ betitelt Document voranden, eigenmächtig von den Zeugen des Herrn Mendel redigirt und woraus hervorzuheben scheint, daß Herr Mendel darauf beharrte, sich mit uns zu schlagen, so begaben wir uns neuerdings zu Herrn Mendel und forderten ihn auf, Ihnen die Gemüthung durch Waffen, die Sie verlangen, zu gewähren. Herr Mendel verlangte einen Aufschub von 5 Stunden, worauf er uns durch Herrn Achilles Mendel sagen ließ, daß er es vorziehe, den Rath seiner Sekundanten zu befolgen und sich nicht zu schlagen. Auf diese wiederholte Abgabe hin erklären wir nochmals, daß Ihre Ehre macellos ist und daß Ihnen das Recht zusieht, nach Gutdünken Satisfaktion zu verlangen.“

Braila, 2/14. Februar 1881.

Gez. Major B. Bassarab m. p. P. Theochari m. p.

Bunte Chronik.

Aus der Pariser Gesellschaft. In den Coullissen der großen Welt an der Seine raunt man sich ein Gespöchtchen ins Ohr, dessen Helben der besten Gesellschaft angehören. Der Abbé A., der einem großen Piaristengelehrten vorsteht, besand sich an einem ihrer Empfangsabende bei einer großen Dame des Faubourg St. Germain. Die Rede kam auch auf die Sittenverderbniß unserer Zeit. „Ach!“ ruft der Abbé, „ich bin unglücklicher Weise in der Lage, am besten zu wissen, wie groß die menschlichen Schwächen sind. Denken Sie sich, an dem Tage, an dem ich meine Kirche einweihete, war die erste Dame, die bei mir beichtete, eine Frau, die sich anlagte, ihren Gatten, den besten aller Männer, betrogen zu haben. In diesem Augenblicke meldet der Diener den Grafen von V. an. „Herr Abbé“, rief der Neuangekommene, als er den Priester erblickte, „warum sieht man sie nicht mehr bei uns? Haben Sie schon vergessen, daß meine Frau Ihr erstes Beichtkind war?“ Das Mienenpiel der Anwesenden hätte einem Maler manches dankbare Sujet geliefert.

Berliner Gerichtsneuere. Der Schmiedegeselle Haspe war am 14. November dabei betroffen worden, als er in einem Schankgeschäft in Noabit aus der Labentasse ein 10-Markstück zu eskamotiren versuchte. Er hatte in dem Vorverfahre ein Geständniß abgelegt, welches er in der Audienz zu widerrufen für gut fand. In Folge dessen entspann sich folgende Verhandlung: Präsident: Es wäre doch sicher zu Ihrem Besten, wenn Sie bei Ihrem Geständnisse verblieben. — Angeklagter: Et jinge woll, aber et jecht nich. — Präsi.: Wie wollen Sie denn den Widerruf Ihres Geständnisses begründen? — Angekl.: Wie? N! hier (auf sein Stirn zeigend) is et nich richtig. Sorge un Gram un Kummer un Schmerz un Triebhal un Noth. — Präsi.: Aber Sie haben doch den Griff in die Labentasse gethan, es ist ja doch gesehen worden und das 10-Markstück ist Ihnen sofort wieder abgenommen worden. — Angekl.: Na jemiß habe ic et jenommen. — Präsi.: In welcher Absicht denn? — Angekl.: Jott, in welcher Absicht? (wieder auf seinen Kopf zeigend) weil et hier nich richtig is! — Präsi.: Sie wollen doch nicht behaupten, daß Sie geistesgestört sind oder sinnlos betrunken waren? — Angekl.: Na, nee, verriicht bin ikt ja noch nie jewesen, ic bin sonst janz helle, aber an den Tag, da war ic 'n Bißken torfelig un ic wecß selber nich, wie ic mit einmal an de Kasse war un mir des Goldstück betlenen that. — Präsi.: Unter diesen Umständen müssen wir die Zeugen vernehmen. — Angekl.: Rieber Herr Staatsanwalt, bemühen Se sich man jar nich. Wat sollen mir de Zeigen nigen? Jct habe et ja jehatt un wenn Se mer zutruuen, des ic det stehlen wollte, denn nügen mer ja zwanzig Zeigen nich. — Der Präsident hält dem Angeklagten den Inhalt seines früheren Geständnisses vor. — Angekl.: So ist richtig. So war't jrade. Also is't jut. — Präsi.: Wiederholen Sie also Ihr früheres Geständniß? — Angeklagter: Wie Sie meenen, Herr Staatsanwalt. Die um leben un ma...

Präs.: Geben Sie eine bestimmte Antwort. Handeln lassen wir hier nicht mit uns. — Angekl.: Na, denn schreiben Se man, des ic den Diebstahl zujekthe. Aber Sie können es mir jlooben: richtig muß et hier (auf seine Stirn zeigend) nich gewesen sind. Unjereener hat ja nie nich Ueberfluß an Goldstücke, aber verrißsen habe ic mir noch nie an fremde Güter. Der Staatsanwalt beantragt gegen den noch unbestraften Angeklagten drei Wochen Gefängniß. — Präsi.: Haben sie noch etwas anzuföhren? — Angeklagter: Det is doch en Bißken happig. Jct habe ja gar nich von des Geld gehabt un meine Reile jleich in Empfang genommen. Machen Set man en Bißken billiger. — Der Gerichtshof erkennt auf 14 Tage Gefängniß.

Ueber Dr. J. Mooos Ende, welcher bekanntlich am 13. Dezember v. J. beim Ueberreiten des Jordans den Tod fand, liegen folgende detaillirte Meldungen vor. Die „Expedition Niebed“, welcher sich Dr. Mook als Arzt angeschlossen hatte, um mit ihr eine Reise um die Welt zu machen, hatte auf ihrem Rückwege nach einer Tour um das todt Meer den Jordan zu überschreiten, der von den in Palästina überall eingetretenen, ganz ausnahmsweise starken Gewitterregen hoch angeschwollen war. Die von der türkischen Regierung bei Jericho eingerichtete Fähre war in Folge dessen unbrauchbar geworden; die Gesellschaft erbaute sich daher aus mit Stricken verbundenen Baumstämmen ein Floß, welches Dr. Mook zuerst mit einem arabischen Maulthierreiber verjuchte. Nachdem der Versuch, das Floß an einer angespannten Leine über den Fluß zu führen, gelungen, schlug es jedoch beim zweiten Male um, und während der Treiber sich an dasselbe anklammerte und so gerettet wurde, verließ sich Dr. Mook auf seine erhebliche Fertigkeit im Schwimmen, verwickelte sich jedoch mit den Füßen in die Stricke des Floßes, und wurde von demselben in den Uferschlamm gedrückt, so daß er erst als Leiche unter demselben hervorgezogen werden konnte. Er wurde dann in Jericho gegenüber dem griechischen Klosterhospiz beerdigt und die Grabstätte genau bezeichnet; nach ihrer Rückkehr bestellten die übrigen Mitglieder der Gesellschaft bei einem Bildhauer der Tempelgemeinde einen der wissenschaftlichen Bedeutung und den Verdiensten des Verunglückten entsprechenden Grabstein.

Ein sonderbares Gelübde. Einem Bürger der Stadt Papenburg in Preußen war der Sieg der deutschen Armee bei Sedan dermaßen zu Kopfe gestiegen, daß der gute Mann das furiose Gelübde that, seinen Bart nicht wieder kürzen zu lassen. Der Patriot erlebte endlich die Freude, seinen Bart die Länge von anderthalb Metern erreichen zu sehen. Da hielt es ihn nicht länger, er ließ sich photographiren und schickte sein bärtiges Konterfei an den Kaiser Wilhelm. Es ist ihm hierauf nun folgendes Schreiben zugegangen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben die von Ihnen eingereichte Photographie erhalten und mit Vergnügen daraus ersehen, bis zu welcher Länge und Stärke sich Ihr Bart, den Sie in Folge eines Gelübnisses am 2. September 1870 zu Ehren des Sieges von Sedan seitdem nicht haben schneiden lassen, in diesem Zeitraume von zehn Jahren entwickelt hat. Se. Majestät bewundern die Ihnen innewohnende Kraft, welche sich in diesem starken Haarwuchs kundgibt, und können sich nur darüber freuen, wenn, wie Sie erklären, Ihr Patriotismus in gleichem Maße befestigt und gewachsen ist. Indem Se. Majestät wünschen, daß es Ihnen beschieden sei, den Bart noch lange Zeit in voller Kraft und Rüstigkeit zu tragen, lassen Allerhöchstdieselben Ihnen für die durch Einlieferung der Photographie erwiesene Aufmerksamkeit bestens danken. — Der Geheimne Kabinettsrath, wirkliche Geheim Rath von Wilnowsty.“ Früher pflegte man in dem Tragen eines starken Vollbarts den Ausdruck demokratischer Gesinnung zu erblicken. Man sieht, daß sich aber auch loyalster Patriotismus im Bartwuchs dokumentiren kann.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 17. Februar.

Verkauf von rumänischen Staatsdomänen. Unter den Gesepprojekten, welche der Kammer vorliegen, befindet sich auch eines, nach welchem ein Theil der Staatsdomänen verkauft werden soll, um mit dem Kaufschilling Staatsschulden zu tilgen. Nach der Vorlage soll die Regierung ermächtigt werden, Güter zu verkaufen, deren Erträgniß dazu bestimmt ist, die Zinsen und Amortisirung der Anleihe Oppenheim, der Dominal-Anleihe, der Hypothekarleihe und der Rumänischen Rente zu bezahlen. Die aus dem Verkaufe dieser Güter gelösten Summen sollen bei der Deponirungs- und Konfirmations-Kasse eingezahlt werden und dazu dienen, die öffentliche Schuld, gemäß einem Spezialgeseze, zu verringern. Der Verkauf ganzer Güter soll durch Submissionen bewerkstelligt werden; wenn die Offerte ein Aequivalent bildet für den mittleren Pachtshilling in den drei letzten Verpachtungsperioden, wenn derselbe mit 20 multipliziert wird, wozu noch der Werth der Wälder kommen muß. Die in der Umgebung von Städten gelegenen Güter sollen in Parzellen von 5 bis 25 Hektaren verkauft werden. Die Distrikte haben das Verkaufszrecht auf 100 bis 300 Hektaren, jedoch nur, um darauf praktische Ackerbauschulen oder Musterwirthschaften anzulegen. Den Bauern soll das Recht zustehen, 5 bis 25 Hektaren zu kaufen. Die Bezahlung für ganze Güter soll zu einem Viertel einen Monat nach der Approbation des Kaufes geleistet werden, der Rest in 24 Jahren mit einer Verzinsung von sechs Procent und einem Amortissement nach aufgestelltem Tableau. Der Preis der kleineren Güter muß nach einem Monat ganz bezahlt werden. Es muß dahingestellt bleiben, bemerkt hierzu der „Berliner Börsenjournal“, ob die Staatsgläubiger, welchen die Rumänischen Domänen als Sicherheit gegeben sind, nicht das Recht haben, gegen den Verkauf derselben Einspruch zu thun in jedem Falle dürften sie das Recht haben, den Verkauf und die aus demselben resultirenden Summen zu überwachen, damit dieselben thatsächlich zum Rückkaufe der Schuldtitel verwendet werden. Im Uebrigen wäre der Verkauf der Domänen für den Staat allerdings vortheilhaft, vorausgesetzt, daß sich Käufer finden, obgleich den Ausländern der Ankauf von Immobilien nicht gestattet ist. Die Domänen tragen keine fünf Procent, während der Staat für die Anleihen höhere Zinsen zahlen muß.

Citations-Ausschreibungen.

„Monitorul oficial“ Nr. 24, 25.

6./18. Februar. Verpachtung der Alciße-Einnahmen der Stadt „Tulcea“ auf die Dauer von 3 Jahren, vom 1. Januar 1881 ab. Provisorische Garantie Francs 30,000. — Primarie dajelbst.

7./19. Februar. Uebernahme der Lieferung kleiner Equipirungsstücke an die Militärschule. Direktion derselben in Bukarest.

14./26. Februar. Uebernahme des Baues von 7 kleineren Brücken im Distrikte „Tutova“, Devis Nr. 3407-58. Permanent-Komitee des Distriktes „Tutova.“

25. Februar, (9. März.) Uebernahme der Reinigung der Latrinen sämmtlicher Militär-Etablissements in „Craiova.“ Im Lokale der I. Militärdivision in „Craiova.“

2./14. März. Lieferung von 70 Kilo „Sulphat de Chinin“ an die Central-Apothek der Armee, Bedarf für 1881. Kanzlei des Sanitäts-Dienstes im Militärspital in Bukarest.

3./15. März. Uebernahme der Lieferung des Gesammtbedarfes an Medicamenten für das Budget-Jahr 1881. — Kanzlei des Sanitätsdienstes im Militärspital in Bukarest.

5./17. März. Uebernahme großer Material-Lieferungen jeder Art an die Staatsbahn-Linie „Ploiesti-Predeal.“ — Ministerium der öffentlichen Arbeiten in „Bukarest.“

7./19. März. Verpachtung des Buffets im „Cismegiu“ auf die Dauer von 3 Jahren, vom 15. Juni 1881 ab. Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

7./19. März. Verpachtung des Fischfangs, der Kahn-schifferei und der Eis-Nutznießung vom Teiche und des Grasschnittes im Garten des „Cismegiu“ auf die Dauer von 3 Jahren, vom 17. Juli 1881 ab. Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

10./22. März. Uebernahme des Baues, respective Wiederherstellung des Gewächshauses im „Mogoschoi-Garten.“ Devis Francs 6402-60. Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

Telegraphische Nachrichten.

Bukarest, 17. Februar.

London, 16. Februar. „Daily News“ meldet, daß der Kolonial-Minister Graf Kimberley von den Boern einen Friedensvorschlag erhielt. Gestern fand hierüber ein Kabinettsrath statt. Man glaubt, daß die Regierung den Boern eine lokale Unabhängigkeit bewilligen wird.

Dasselbe Blatt meldet, daß in Syrien in der Umgebung von Beyrut zwischen Christen und Türken Unruhen ausbrachen. Mehrere Personen wurden getödtet. Die Gewölbe sind geschlossen.

Paris, 16. Februar. Der Afrikaforscher Henry Bezeret wurde sammt seiner Suite von den Gallas an der südlichen Grenze Abyssiniens ermordet.

Konstantinopel, 15. Februar. Die Pforte beabsichtigt den über 90 Jahre alten Scherif von Mekka, Abdul Mutalib, nach dessen Tode durch den gegenwärtigen Gouverneur des arabischen Stammes Jassar, Scheik Fazyl Pascha, zu ersetzen. Der englische Geschäftsträger erklärte vor einigen Tagen Assim Pascha, daß seine Regierung diese Ernennung übel aufnehmen und gar nicht toleriren würde, da Fazyl Pascha seinerzeit aus Indien seiner Umtriebe halber entfernt wurde.

Nach authentischen Mittheilungen beträgt die Stärke der gegenwärtig in Epirus und Thessalien stehenden Truppen 40.000 Mann, die durch Reservirten vermehrt werden können. Hier betrachtet man die in Athen eingetretene Beruhigung als eine Folge der neuerdings der griechischen Regierung zugekommenen vortheilhaften Versicherungen. Für jeden Fall glaubt man, daß die Türkei die Tendenz habe, die Koncessionen zu vermehren, um eine friedliche Lösung herbeizuföhren.

Die Pforte sondirt das finanzielle Terrain behufs einer Anleihe, für welche der von Egypten zu zahlende Tribut als Garantie dienen würde. Derselbe garantierte auf die Anleihe vom Jahre 1854 und endet 1882.

Paris, 16. Februar. Die 5-percentige rumänische Rente schloß heute an der Börse mit dem Kurse von 85 ab.

Belgrad, 16. Februar. Die Skupstschina votirte mit großer Majorität das Gesez für die Unabhängigkeit der Magistratur. Gleichzeitig votirte man die Summe von 100,000 Francs, welche dem Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt wurden, um die ihren Funktionen nicht gewachsenen Richter des Amtes zu entheben.

Dadurch ist die Stellung des Kabinetts Pirottschanac neuerdings befestigt.

Berlin, 16. Februar. Die Abgeordneten-Kammer wies den Vorschlag Windthorst bezüglich der Aufhebung der temporären Suspension zurück. Die Abgeordneten des Centrums, die Polen und einige Konjervative stimmten für die Annahme. Reichstags-sitzung. Ein Vorschlag der Wiederwahl des gewesenen Präsidenten stieß auf Opposition, in Folge dessen der Reichstags zur Neuwahl schritt, welche folgendes Resultat ergab:

Graf Arnim Boitzenburg wurde mit 147 Stimmen zum Präsidenten, von Frankenstein mit 149 Stimmen zum ersten, und Ackermann mit 172 Stimmen zum zweiten Vice-Präsidenten gewählt.

Im Herrenhause begann die Debatte über die Herabsetzung einiger Steuern. Fürst Bismarck trat für das Gesez ein. Morgen findet die Fortsetzung der Debatte statt.

Rom, 16. Februar. Deputirtentammer. Cairolitheilt der Kammer mit, daß die Regierung an der internationalen Konferenz der Münzkonvention Theil nehmen wird, und wovon selbe günstige Resultate erwartet.

Korrespondenz.

Mehreren Abonnenten in Galaz. Besten Dank für prompten Bericht über Turner-Maschinen. Verweisen auf Nr. 34 vom 17. d. M. Herrn P. N. K. Brief erhalten. Erwarten Versprochenes. Wiener Honorare kein Irrthum. Beweise pr. Post.

Kurszettel vom 5. (17.) Februar.

Original-Bericht des Bank- und Wechselhauses zur Börse „Romania“ S. A. Marcus & A. M. Hirsch, Bukarest, Strada Lipsani Nr. 39.

Dieses Bankhaus betreibt das Umwechslungs-Geschäft mit allen Geldsorten, übernimmt Cassen des In- und Auslandes und besorgt prompt diesbezügliche schriftliche Aufträge. Es übernimmt auch alle Arten Commissionen für das In- und Ausland und gewährt Darlehen gegen Depositen von Gold und Silber.

Table with columns for location (Bukarest, Paris, Berlin, Wien), instrument type (Rural-Obligations, Domänial, Credit, etc.), and rates in various currencies (S. n., Francs, Mark, etc.).

Bukarester Unterhaltungs-Anzeiger.

Freitag, 6./18. Februar 1881.

National-Theater. Italienische Oper. Aida, grosse romant. Oper, Musik von Verdi.

Dacia-Theater. Keine Vorstellung angemeldet! Masken-Bälle während des Carnevals. Dacia-Saal, Orpheum.

E. Graue & Comp. Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung in Bukarest

- empfehlen zur Completierung einer jeden Hausbibliothek nachstehende Werke: Alenke, Frauenarzt. Lehrbuch für das weibliche Geschlecht, über dessen Gesundheits- und Heilpflege. Brochirt Ln. 6.75 gebunden Ln. 8.50.

„Illustrirte Katechismen“

Eau de Cologne. Das vorzüglichste und allein echte, nach dem Original-Recipe des Erfinders destillirte Cölnische Wasser ist von Johann Maria Farina Jülichs-Platz No. 4 in Cöln a./Rh.

„ROMANIA“

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Bukarest

(mit einem Aktien-Kapital von 4,000,000 L. n. von welchen 2,000,000 eingezahlt sind)

hat die Ehre das geehrte Publikum einzuladen, sein bewegliches und unbewegliches Eigenthum bei dieser Gesellschaft versichern zu lassen, welche sich in der Lage befindet, die günstigsten Bedingungen zu bieten.

Die „Romania“ versichert:

- I. Gegen Feuer-Schäden. 1. Wohnhäuser, Gebäude und Fabriken aller Art, 2. Waaren-Vieherlagen, 3. Möbel aller Art, 4. Maschinen und Werkzeuge aller Art, 5. Feldfrüchte, auf dem Felde, in Scheunen und Schubern, sowie auch Mais in Schubern. II. Gegen Transport-Schäden. 6. Zu Wasser und zu Land, auf dem Meere und auf den Flüssen „Donau“ und „Bruth“.

Installation

von Haus- und Hoteltelegraphen, Gas- und Wasserleitungen.

Apparate und Ausrüstungs-Gegenstände für Telegraphenstationen und Feuer-telegraphen, elektrische Signalapparate (System Leopolder) für Eisenbahnen, Bells Telephone, geodätische Apparate u. Präcisions-Instrumente. Einschlägige Reparaturen werden prompt, solid und billig ausgeführt.

Feirich & Leopolder, Mechaniker, Bukarest, Strada Stirbey-Voda No. 33.

H. Hönich,

Tapezierer und Dekorateur [331] 3, Strada Stirbey-Voda, 3. 9-52 Reichhaltigstes Lager von Tapeten, Goldleisten u. s. w.

Medicinal-Dorsch-Leberthran von M. Krohn & Cie.

in Bergen, Norwegen, in Orig.-Flaschen von Franz Joh. Swizda, Kornneuburg Diese Leberthran-Forme ist nicht allein vollkommen frei von allen fremdartigen zur Fälschung üblichen Stoffen, sondern sie ist auch eine so völlig frische und geklärte echte Sorte, wie sie für den Arzneigebrauch nöthig ist, daher dieser Leberthran ganz besonders empfohlen werden kann.



J. OYESSA, Nachfolg., „Zum schwarzen Hund.“

Das neue amerik. Mineral-Lederfett „VIRGINIA“

das beste Mittel allerlei Lederzeug, als Schnhwerk, Riemen, Kutschenleder, Geschirre etc. etc. dauernd weich, geschmeidig und wasserdicht zu machen und zu erhalten, findet man nur allein im Central-Depöt von

E. J. Ressel, Strada Carol I. No. 6 grösstes u. ältestes Nähmaschinen-geschäft u. Maschinen-strickerei in Rumänien. [437] b 7-12

Keine Haus- keine Gelegenheits-Diebe mehr! Gründung von Paul Zylicz,

durch Patent des Kaiserlich Deutschen Reiches ausgezeichnet. Alarm-Cassette.

Jedermann, insbesondere alle Laden-Inhaber, sollten nicht verfehlen, sich hierdurch vor den kaum zu vermeidenden Haus- und Gelegenheits-Dieben zu schützen. Sobald ein Unberufener versucht, die Cassette zu öffnen, ertönt laut das Alarm-Signal und geht dieselbe nicht auf. Die Cassette ist ohne jegliche Kosten überall, namentlich an Ladentischen u. s. w. anzubringen. Zu bekommen bei:

Wilhelm Ziegler, Bukarest, Strada Crimului Nr. 12. [479] 2-10

Bukarester Turn-Verein.

Unser diesjähriger

Costume- u. Masken-Ball

findet Samstag, den 7./19. Februar d. J., präcisé 9 Uhr Abends, im Bessel-Saal statt

An unsere Vereins-Mitglieder sind besondere Einladungen ergangen.

Dem vielfach geäußerten Wunsche entsprechend, werden wir, soweit es der Raum zulässt, die Einführung von Gästen gestatten. Anmeldungen zu den Gruppen können von heute an an jedem Turn-Abende und speciell jeden Samstag Abends in der Turnhalle geschehen. Bilets für Mitglieder à Person 3 Fres., sowie Gastkarten à Person mit 6 Fres. sind bei Herrn Eduard Ressel, Strada Carol I Nr. 6, zu lösen. Eine Cassa am Ballabende wird nicht geöffnet.

Diese Bälle unseres Vereines haben sich durch ihren heiteren und glänzenden Charakter als eine Zierde der Vergnügungen unserer Residenz bewährt, und so erwarten wir auch dieses Mal wie bisher von dem freundlichen Entgegenkommen und dem einträchtigen Mitwirken aller Turner und denen, die der Turnsache Freunde sind, eine rege Betheiligung am Balle.

Bukarest, den 19./31. Januar 1881. [448] 7-8 Der Turnrat.

Wien Hôtel Müller Wien 19 Graben.

Hôtel ersten Ranges im Mittelpunkt der Stadt, mit dem größten Comfort neu ausgestattet — gute Küche, prompte Bedienung — mässige Preise — Bäder im Hause.

F. Hack, Inhaber. [471] 3-10

Die Advokaturskanzlei des Herrn

Dr. juris Adolf Stern befindet sich Călea Rahovei 46. Consultationen von 10-12 Vorm. und von 5-7 Nachmittags. [474] 5-10

Langue française

Littérature. — Conversation Leçons à domicile par Edouard Nicot, Professeur français, pourvu en titres académiques. S'adresser chez M. M. Socac & Co. ou au bureau du journal, 5, rue [269] Dômei

Bad Melzer,

Ignița, Strada Negru-Voda 16. Dampf-bäder für Damen, Montags Vormittag von 9-12 Uhr. für Herren, täglich. [66] 4

Stelle-Gesuch.

Ein 28 jähriger, praktisch gebildeter Deutscher sucht sofort als Buchhalter, oder als Leiter einer mechanischen Werkstatt, Magaziner einer Fabrik, herrschaftlicher Hausverwalter, Hauslehrer zc. unter mässigen Ansprüchen Beschäftigung. Geehrte Offerten mit Chiffre F. S. 150 an die Buchdruckerei Thiel & Weiß erbeten [327]

Eine Damenschneiderin,

(Maschinenschneiderin) sucht außer dem Hause Beschäftigung. Näheres in der Exp. d. Btg. [194]

Als Gesellschafterin

zu einer Dame oder zu größeren Mädchen sucht ein älteres Fräulein Stellung. Selbes spricht Deutsch und Französisch. Näheres in der Administr. des „Tagblatt“. [298]